

kennen und im täglichen Leben ausüben?“

Es antwortet der 1. Sekretär der Kreisleitung der Partei: „Es ist zweifellos ein Zurückbleiben der Parteiorganisationen der örtlichen Industrie vorhanden. Es gibt hier viele Genossen, die mit jungen Menschen zusammenarbeiten. Sie kennen sich teilweise schon lange, und doch nehmen die Genossen zu wenig Einfluß auf das Leben ihrer jungen Kollegen, auch nach der Arbeitszeit. Ich möchte dazu eine



Foto: Junge-Welt-Bild/Glomm

*So wie Roswitha Hermsdorf kann jeder Jugendliche zwischen 18 und 25 Jahren die Fahrerlaubnis für Motorrad oder PKW in der Jugendfahrschule Berlin des Zentralen Klubs der Jugend und der Sportler in der Sporthalle Karl-Marx-Allee erwerben*

Episode erzählen, die diese Situation charakterisiert.

In unserem Stadtbezirk gibt es Rückstände in bezug auf das geistig-kulturelle, das politische und moralische Leben der Jugend. Das krassste Beispiel dafür ist eine Gruppe junger Menschen, die im Ortsteil Köpenick-Nord in den Abendstunden Blödsinn xrieb, das Leben unsicher machte usw. Bei dem ersten Ding, das sie drehen wollten, wurden sie erwischt. Soweit die nüchternen Tatsachen.

Wir sagten uns: Die Sache dem Staatsanwalt übergeben wäre zwar der einfache, aber nicht der richtige Weg. Machen wir ein öffentliches Forum. Daran nahmen die Eltern, Lehrer und auch die Kollegen teil, die mit den Jungen täglich im Betrieb zusammenarbeiten. Natürlich waren auch die Jugendlichen selbst anwesend. Was war das eigentliche Problem an diesem Abend? Es handelte sich um junge Menschen im Alter von 17, 18 und 19 Jahren. Die Lehrer, zu denen die Jungen einmal zur Schule gingen, waren erschrocken, wie wenig nachhaltig ihre pädagogische Kunst gewirkt hat.

Auf dem Forum sprach ein Genosse Arbeiter aus dem Armaturenwerk. Er schilderte, wie einer der Jugendlichen im Betrieb vorbildlich arbeitet. Er konnte es gar nicht fassen, daß dieser Junge am Abend ein anderes Leben führt. Wenn auch von dem Genossen nicht beabsichtigt, wies er so auf eine Kernfrage der politischen Arbeit seiner Parteiorganisation hin. Hatten sich die Genossen dafür interessiert, was die jungen Menschen nach der Arbeitszeit beschäftigt? Wahrscheinlich nicht. Aber für uns ist doch die Jugend nicht einfach gute oder schlechte Arbeitskraft. Die Genossen müßten doch die klugen Ratgeber sein, dem jungen Kollegen, der täglich an der Maschine nebenan eine gute Arbeit leistet, wirklich kennenlernen, ihn mit dem Fingerspitzengefühl eines guten Freundes den richtigen Weg führen, ihn also den Sinn des Lebens auch aus den eigenen Erfahrungen erfüllen lassen.

Es ist eine Aufgabe der Jugendkommission, in Verbindung mit dem Büro für Industrie und Bauwesen und der Ideolo-